

# Wanderungen durch Theresienstadt

Das Konzertprogramm *Theresienstadt – Musik als Zuflucht*, das Teil der Münchner Opernfestspielen 2014 sein wird, hat zahlreiche Zuhörer auf der ganzen Welt berührt und begeistert und einen Film inspiriert: *Refuge in Music – Musik als Zuflucht: Terezín | Theresienstadt*. Für MAX JOSEPH beschreibt Katja Schaefer, die Produzentin des Films, Eindrücke und Begegnungen rund um ein außergewöhnliches Projekt.

Filmteam um Benedict Mirow bei der Führung Christian Gerhahers und Bebe Risenfors' durch die Kleine Festung in Theresienstadt



Friedhof vor dem Haupteingang der Kleinen Festung



Theresienstadt, Kleine Festung



Theresienstadt heute

Es gibt Worte und Töne, die haben die besondere Fähigkeit, lange nachzuklingen, selbst wenn sie bei der allerersten Begegnung scheinbar simpel anmuten. Ilse Webers Weisen haben diese „Begabung“. Die von ihr selbst vertonte Phrase „Ich wandre durch Theresienstadt“ klingt ganz besonders lange nach, wenn Anne Sofie von Otter sie live singt. Ihr *Theresienstadt*-Projekt, für das sie Daniel Hope, Bengt Forsberg, Bebe Risenfors, Christian Gerhaher, Gerold Huber und andere gewinnen konnte, hatte bereits 2007, nach der Veröffentlichung der Einspielung auf CD, ein gewaltiges internationales Echo. Aus dem Material haben Anne Sofie von Otter und Daniel Hope ein moderiertes Konzertprogramm entwickelt, das bereits beim Festival „Lied & Lyrik“ der Bayerischen Akademie der Schönen Künste aufgeführt wurde und bei den Münchner Opernfestspielen 2014 in neuer Zusammenstellung zu hören sein wird – gefolgt von einer Vorführung des Films *Refuge in Music*.



Christian Gerhaher und Bebe Risenfors in der Kleinen Festung an dem Platz, der früher als Versammlungsort für die Weitertransporte in die Vernichtungslager diente.

Tor der Kleinen Festung



Es ist ein eindrucksvolles Programm. Man fühlt sich mitgenommen, fühlt sich fast vor Ort und ist erstaunt über die eigene Wahrnehmung: Man lacht über die beißende Ironie des *Terezín-Liedes* oder des *Liedes von den zwei Ochsen*, man kann sich der Melancholie und der Sehnsucht der Weisen von Carlo Taube oder Viktor Ullmann nicht entziehen, und man ist beeindruckt, die starken Lieder von Pavel Haas oder die faszinierende Musik Erwin Schulhoffs zu entdecken – oder vielmehr: wiederzuentdecken. Was für eine aberwitzige Schizophrenie, dass diese Kompositionen klingende Beweise einer Kulturtradition sind, aus der sie für immer ausgelöscht werden sollten!

Aus dem Erlebnis des Konzerts entstand die Idee zu einer Filmproduktion, die den Klängen und den Hintergründen dieser besonderen Musik zu ihrem Ursprung folgen sollte: nach Theresienstadt. Im Konzert wie im Film von Benedict Mirow und Dorothee Binding streift die musikalische Wanderung viele Geschichten von Hoffnung und Verzweiflung, Mut und Ohnmacht, Sterben und Überleben.

An dem von den Nazis als „Vorzeigeghetto“ getarnten, perfiden Ort der Vergangenheit begegnen wir Opfern, die sich ihrer vorgesehenen Opferrolle immanent entzogen – mit einer schöpferischen Kraft, die fast zu unbegreiflich erscheint, um sie innerhalb eines Konzertprogramms zu erfassen. Der Konzertteil wirkt, moderiert von den Mitwirkenden, Schlaglichter auf die Biografien der Komponisten. Sie sind kurz genug, um nicht vergessen zu werden, und lang genug, um eine Ahnung von ihren Persönlichkeiten zu erhalten.

Im Film(-teil) begegnen uns zudem zwei Musiker, die unseren Weg als Zeitzeugen begleiten: die bei den Dreharbeiten 108-jährige Pianistin Alice Herz-Sommer und der 88-jährige Jazzmusiker Coco Schumann. Die bis dato älteste Holocaust-Überlebende der Welt und den Berliner Swing-Gitarristen eint ihre Humanität, ihr Humor, ihre Liebe zum Leben, zur Musik und zu den Menschen. Aus einem besonderen Konzerterlebnis entwickelte sich also ein generationsübergreifendes Filmprojekt: von Musikern über Musiker und über Musik an einem der dunkelsten Orte der Menschheitsgeschichte. Generationsübergreifend sind auch die persönlichen Beweggründe, die dieses Projekt zu einer Herzensangelegenheit von Anne Sofie von Otter und Daniel Hope machten: Hope erinnert sich im Film an seine beiden Urgroßväter, die die Flucht vor den Nazis nicht überlebt haben; von Otter erzählt die beeindruckende Geschichte ihres Vaters, Baron Göran von Otter. Dem schwedischen Diplomaten offenbarte sich auf einer nächtlichen Zugreise von Warschau nach Berlin der SS-Offizier Kurt Gerstein. Er bat Göran von Otter, die Erkenntnisse über die Gräueltaten der Nazis den Stockholmer Behörden weiterzuleiten, was dieser auch tat. Ohne Erfolg.

Der Film ist aber nicht die Geschichte eines Urgroßvaters und seiner Ahnen oder einer Tochter und ihres Vaters. Dieser Aspekt ist nur eine kleine Facette. Für Anne Sofie von Otter liegt der Berührungspunkt mit den Komponisten ihres Programms in der Bedeutung der Kunst, besonders der Musik, für das eigene Leben. Ihr, Daniel Hopes und unser aller Movens ist es, an die unermessliche Schaffenskraft dieser Musiker zu erinnern und ihre Geschichte vor dem Vergessen zu bewahren.

Die Schaffenskraft spricht auch heute noch aus jeder Silbe der Zeitzeugen: Coco Schumann, der, inzwischen 90-jährig, noch immer unermüdlich den Dialog mit der Jugend sucht kehrte für uns noch einmal nach Theresienstadt zurück. Ähnlich wie den Komponisten des Konzertteils liegt es ihm fern, sich auch nur ansatzweise auf eine Opferrolle reduzieren zu lassen: „Ich bin Musiker, der in einem KZ gesessen hat, nicht ein KZ-Insasse, der Musiker wurde!“ Von den Musikern aus Theresienstadt können wir viel lernen, von ihrem Willen, ihrem Witz und von ihrer Liebe zur Musik. Die stand auch für die im Februar im biblischen Alter von 110 Jahren verstorbene Alice Herz-Sommer immer im Vordergrund. „Vom ersten Ton an geht sie direkt in die Seele“, sagte sie Daniel Hope, der sie in ihrer Londoner Wohnung für unsere Filmaufnahmen besucht hatte. Und auf seine Frage, was ihr das Klavierspiel bedeutet habe und wie wichtig es im Ghetto gewesen sei, antwortete sie mit einem Lächeln, das die Grenzen zwischen Ironie, Heiterkeit und Ernst aufzuheben schien: „Es war das Wort Gottes; an den ich nicht glaube.“ ●



Anne Sofie von Otter und Coco Schumann beim Besuch einer Schulklasse

Katja Schaefer ist Generalsekretärin der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, Leiterin der Festspielbiennale „Lied & Lyrik“ und Produzentin des Films *Refuge in Music – Musik als Zuflucht: Terezin | Theresienstadt*. Die DVD-Produktion erschien im November 2013 bei der Deutschen Grammophon und erhielt zahlreiche internationale Preise. Etwaige Gewinne aus Verkauf und Lizenzgebühr werden in Veranstaltungen investiert, die dem Andenken an die Theresienstädter Musiker gewidmet sind.

*Theresienstadt – Musik als Zuflucht*  
Konzert mit Werken von Viktor Ullmann, Pavel Haas, Erwin Schulhoff, Martin Roman, Karel Švenk, Carlo S. Taube, Ilse Weber u.a.

Anschließend Vorführung des Films *Refuge in Music*

Montag, 28. Juli 2014,  
Prinzregententheater

## Kulturmomente, die erheben.



## Und tief berühren.

Kultur ruft starke Emotionen hervor, sie begeistert und fördert den Dialog. Aus diesem Grund unterstützen wir europaweit zahlreiche kulturelle Initiativen. Als leidenschaftlicher Förderer der Kultur möchten wir Ihnen besondere kulturelle Begegnungen ermöglichen, die Sie inspirieren. Mehr Infos unter [hvb.de/kultur](http://hvb.de/kultur)

Willkommen bei der  
**HypoVereinsbank**  
Member of **UniCredit**

Das Leben ist voller Höhen  
und Tiefen. Wir sind für Sie da.